

ANLAGESTRATEGIE

Devisenausblick 2023: Die Dollar-Rally verliert an Schwung

Das Jahr 2022 war von einer historischen Stärke des Dollars geprägt. Vor allem der japanische Yen hat dagegen kräftig an Wert verloren, aber auch der Euro. Was Devisenexperten für dieses Jahr erwarten.



Jan Mallien

06.01.2023 - 04:11 Uhr • [Kommentieren](#) • [Jetzt teilen](#)**Ist die Rally vorbei?**

Im Jahr 2022 hat der Dollar kräftig zugelegt – viele Experten sehen die Aussichten für das kommende Jahr eher pessimistisch.

Frankfurt. Nach einer langen Phase stetiger Kursgewinne steht der US-Dollar an einem Scheidepunkt. Bis Anfang November verzeichnete die US-Währung eine historische Rally. Auf dem Höhepunkt kostete sie mehr als einen Euro und der Dollar-Index, der den Wert im Vergleich zu einem Korb anderer wichtiger Währungen misst, stieg auf den höchsten Stand

seit 20 Jahren.

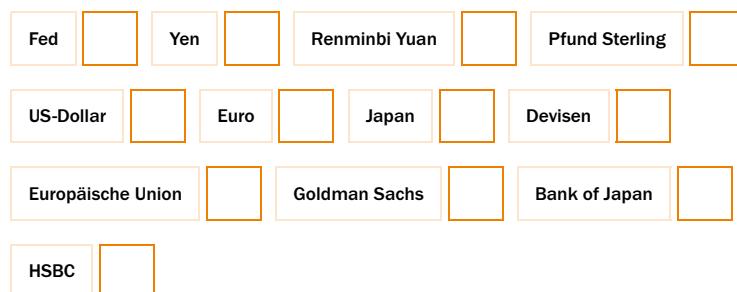
Dann aber endete der Höhenflug abrupt. Nun stellt sich die Frage, ob es sich um eine kurzfristige Korrektur oder eine Trendwende handelt. Der Dollar-Kurs hat enorme Bedeutung für das weltweite Finanzsystem und die Kapitalströme. Das gilt besonders für Schwellenländer, wo sich Unternehmen, Haushalte und auch Staaten traditionell stark in Dollar verschulden.

Entgegengesetzt zum Dollar sorgte der japanische Yen 2022 wegen hoher Verluste für Aufsehen. Experten sehen dort nun aber Potenzial, ebenso wie bei ausgewählten Schwellenländer-Währungen.

Der Devisenchef der britischen Bank HSBC, Paul Mackel, sieht den Wendepunkt beim Dollar erreicht. „Vorbereiten zur Landung!“, schreibt er im Ausblick für 2023. Die „deutliche Überbewertung“ des Dollars sei nicht haltbar, sobald die US-Notenbank Federal Reserve (Fed) aufhöre, die Zinsen zu erhöhen, das globale Wachstum die Talsohle erreicht habe und die Marktvolatilität zurückgehe. Auch Commerzbank-Devisenexperte Ulrich Leuchtmann erwartet eine weitere Abschwächung der US-Währung – besonders gegen Yen und Euro.

THEMEN DES ARTIKELS

(i)

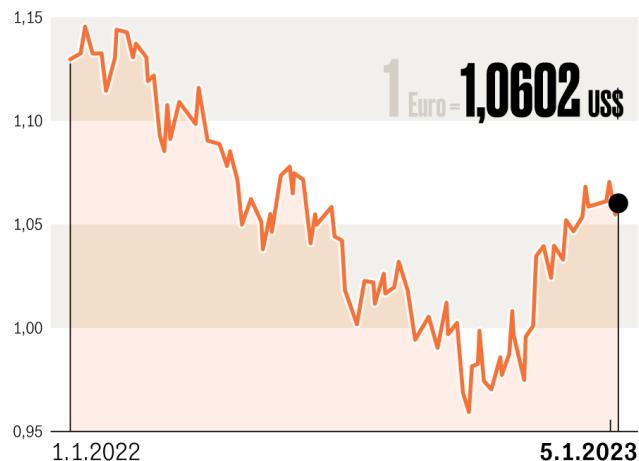


Bisher profitierte der Dollar von den stark steigenden Zinsen in den USA. Seit Jahresbeginn hat die US-Notenbank die Leitzinsen von 0,25 auf 4,5 Prozent angehoben. Sie ging dabei noch aggressiver vor als andere Notenbanken wie die Europäische Zentralbank, wodurch die Zinsunterschiede zu anderen Währungsräumen zugenommen haben. Für internationale Investoren ist es dadurch tendenziell attraktiver geworden, Kapital in den USA anzulegen, was den Dollar stützt.

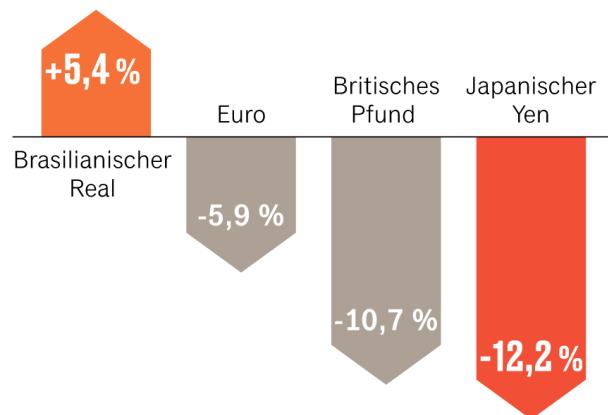
Positiv wirkte sich außerdem aus, dass die Sorgen um die Weltwirtschaft im Laufe des Jahres zugenommen haben. Der Dollar ist wegen seines Status als weltweite Leitwährung in Krisenzeiten besonders gefragt.

Ende der Dollar-Rally?

Euro-Wechselkurs in US-Dollar je Euro



Entwicklung ausgewählter Währungen zum US-Dollar im Jahr 2022



HANDELSBLATT • Quelle: Bloomberg

Inzwischen haben sich die Aussichten aber wieder etwas verbessert, unter anderem wegen der Lockerungen der Coronabeschränkungen in China. Zudem gehen die Währungshüter in den USA nun langsamer bei ihren Zinserhöhungen vor. Im Dezember hoben sie den Leitzins nur noch um einen halben Prozentpunkt an, nachdem sie ihn zuvor viermal hintereinander um 0,75 Prozentpunkte erhöht hatten.

Der Kurswechsel zeichnet sich seit Anfang November ab, als die US-Inflationszahlen erstmals seit langer Zeit geringer ausfielen als erwartet. Seither hat der Dollar fast neun Prozent an Wert gegenüber dem Euro verloren.

Goldman: Jüngste Dollar-Schwäche ging zu schnell

Die meisten Devisenexperten halten den Dollar auf dem aktuellen Niveau für überbewertet. Dennoch sind einige der Meinung, dass die jüngsten Kursverluste zu schnell erfolgten. Die Strategen der US-Bank Goldman Sachs argumentieren etwa: „Wir glauben immer noch, dass die jüngste Dollar-Schwäche zu weit und zu schnell gegangen ist.“ Sie gehen davon aus, dass sich zunächst das Umfeld für andere Währungen deutlich verbessern muss, damit der Dollar substanzial an Wert verliert. Das sei

momentan aber noch nicht absehbar.

Das Potenzial des Euros sieht die Bank durch die Energiekrise und Rohstoffengpässe begrenzt. Auch die Aussichten für den chinesischen Yuan und den japanischen Yen schätzt sie zumindest kurzfristig als schlecht ein.

Anlegen 2023

Die Serie

Teil 1: Deutsche Aktien

Teil 2: Südostasiatische Aktien

Teil 3: US-Aktien

Teil 4: Aktienmarkt China

Teil 5: Krypto-Ausblick

Teil 6: Gold

Teil 7: Europäische Aktien

Teil 8: Devisen

Teil 9: Anleihen

Teil 10: Rohstoffe

Teil 11: Aktienmarkt Japan

Die Goldman-Analysten prognostizieren, dass der Dollar in der ersten Jahreshälfte 2023 gegenüber Währungen wie dem Euro, Yen und Pfund zunächst wieder aufwertet. Zum Beispiel erwarten sie in drei Monaten einen Kurs von 1,02 Dollar je Euro, aktuell notiert er bei 1,06 Dollar. Erst zum Jahresende hin rechnet die Bank mit einer spürbaren Abwertung und einem Kurs von 1,10 Dollar je Euro. Diesen Wert zum Jahresende 2023 erwarten auch HSBC und die DZ Bank.

Es gibt jedoch auch Experten, die zu anderen Prognosen kommen. So geht der Chefvolkswirt des Internationalen Bankenverbands (IIF), Robin Brooks, davon aus, dass der Dollar vor allem gegenüber dem Euro weiter zulegen wird. Aus seiner Sicht wird die europäische Gemeinschaftswährung durch die Energiekrise stärker zurückgeworfen.

Er rechnet damit, dass der Preisschub für Öl und Gas länger anhält und dies Europa hart trifft, weil der Kontinent anders als die USA stark auf Importe von Energieträgern angewiesen ist. Der IIF hält einen Kurs von 0,9 Dollar pro Euro für fundamental gerechtfertigt.

Chefwechsel bei japanischer Notenbank bietet Chancen für den Yen

Für Aufsehen sorgte in diesem Jahr neben dem Dollar auch die japanische Währung Yen, aber aus dem entgegengesetzten Grund. Die japanische Währung zählte zu den größten Verlierern des Jahres und gab gegenüber dem US-Dollar im Jahresverlauf rund 12 Prozent nach.

Auch hier spielte die Geldpolitik eine wichtige Rolle. Entgegen dem weltweiten Trend hielt die japanische Notenbank an ihrem ultralockeren Kurs fest. Ein wichtiger Teil davon ist die Strategie der Kontrolle der Renditekurve. Die japanische Notenbank (BoJ) will die Rendite zehnjähriger Staatsanleihen bei null Prozent halten. Um dieses Ziel zu erreichen, kauft sie in großem Umfang Anleihen. In einem Umfeld, in dem fast alle anderen Notenbanken die Zinsen kräftig erhöhten, belastete dies den Kurs des Yens entsprechend stark.

Im neuen Jahr stellt sich daher umso mehr die Frage, ob die BoJ an ihrer Linie festhält. Ein zumindest vorsichtiger Kurswechsel könnte dadurch erleichtert werden, dass die Amtszeit des langjährigen japanischen Notenbankchefs Haruhiko Kuroda im April 2023 ausläuft. Dieser gilt als Verfechter der Kontrolle der Renditekurve.

>> **Lesen Sie auch:** [Japans Notenbank schockt die Märkte mit Kurswechsel](#)

Wie sensibel der Yen auf mögliche Änderungen reagiert, zeigte sich am 20. Dezember. Die BoJ beschloss, größere Schwankungen der langfristigen Zinsen zuzulassen. Daraufhin legte der Kurs des Yens zum Dollar deutlich zu.

Der Chefdevisenanalyst der [Deutschen Bank](#), George Saravelos, geht davon aus, dass ein veränderter Kurs der Notenbank dazu führt, dass japanische Investoren Kapital aus dem Ausland zurückholen und stärker in der Heimat anlegen.

Viele Devisenexperten halten den Yen auf dem aktuellen Niveau für fundamental unterbewertet. Umstritten ist aber, ob sich daran schnell etwas ändert. So geht die Deutsche Bank davon aus, dass der Yen ab jetzt allmählich wieder zulegt bis auf 125 Yen je Dollar bis Ende 2023. Goldman Sachs erwartet dagegen zunächst weitere Kursrückgänge für den Yen. Erst ab der Jahresmitte 2023 rechnet die Bank mit einer Erholung bis auf 130 Yen je Dollar zum Jahresende.

Real und Peso profitieren von massiven Zinserhöhungen

Der Yen war 2022 der große Verlierer am Devisenmarkt – und der Dollar der auffälligste Gewinner. Noch besser abgeschnitten als die US-Währung haben aber der brasilianische Real und der mexikanische Peso. Beide Devisen legten gegenüber dem Dollar um rund fünf Prozent zu.

Aus Sicht vieler Experten spielten hier ebenfalls die Zinsen eine wichtige Rolle. Die Notenbanken in beiden Ländern hoben die Sätze noch früher und stärker an als die Fed. So liegt der Leitzins in Mexiko aktuell bei 10,5 und in Brasilien sogar bei 13,75 Prozent. Goldman Sachs erwartet, dass beide Währungen auch im kommenden Jahr leicht gegenüber dem Dollar an Wert gewinnen werden. Die Lockerung der Coronaauflagen in China

könnte dabei für positive Impulse sorgen. Viele lateinamerikanische Länder exportieren große Mengen an Waren dorthin. So ist Brasilien beispielsweise ein wichtiger Rohstofflieferant.

Auch für die chinesische Währung Yuan erwarten die Experten von Goldman Sachs im kommenden Jahr leichte Kursgewinne gegenüber dem Dollar. Ähnlich ist auch die Prognose der DZ Bank. Sie sieht ebenfalls den Real und den Yuan stärker, nur für den mexikanischen Peso erwartet sie leichte Verluste.

Mehr: [2022 war ein Schreckensjahr für den Anleihemarkt – ein Kommentar](#)

[Hinweis an die Redaktion >>](#)

[STARTSEITE](#)

E-MAIL

POCKET

FLIPBOARD



Mehr zu: Anlagestrategie - Devisenausblick 2023: Die Dollar-Rally verliert an Schwung

THEMEN

DEVISEN

Norwegische Krone gibt erneut nach – „Schleierhaft, warum sie nicht stärker notiert“

DEVISEN

Spekulation um einen Eingriff der japanischen Notenbank stützen den Yen

DEVISEN

Euro fällt unter 1,02 Dollar: Gemeinschaftswährung erreicht erneutes 20-Jahres-Tief

GEMEINSCHAFTSWÄHRUNG

Euro steigt wieder über 1,10 US-Dollar

SCHWEIZER WÄHRUNGSPOLITIK

Wert des Euro fällt unter einen Franken – und setzt die Schweizer Nationalbank unter Zugzwang

SNB

Schweizer Notenbank verkauft Devisen zur Inflationsbekämpfung

0 Kommentare zu "Anlagestrategie: Devisenausblick 2023: Die Dollar-Rally verliert an Schwung"

Bitte bleiben Sie fair und halten Sie sich an unsere [Community Richtlinien](#) sowie unsere [Netiquette](#). Sie können wochentags von 8 bis 18 Uhr kommentieren, wenn Sie angemeldeter Handelsblatt-Online-Leser sind. Die Inhalte sind bis zu sieben Tage nach Erscheinen kommentierbar. Wir behalten uns vor, Leserkommentare, die auf Handelsblatt Online und auf unser Facebook-Fanpage eingehen, gekürzt und multimedial zu verbreiten.



Herr Andre Spee Nicht Sie? [Ausloggen](#)

Erstellen Sie einen Kommentar

Sie können noch 2000 Zeichen schreiben.

[KOMMENTAR ABSCHICKEN](#)

SERVICEANGEBOTE

NEWSLETTER
Finance Today

NEWSLETTER
Energie Briefing

PODCAST
Economic Challenges

NEWSLETTER
Morning Briefing plus

PREMIUM-NEWSLETTER
**Handelsblatt Inside
Geldanlage**

ÜBERSICHT

Meine News	Abo kündigen
Home	Kontakt/Hilfe
Politik	Online-Archiv
Unternehmen	Veranstaltungen
Technologie	Handelsblatt-Shop
Finanzen	Netiquette
Mobilität	Sitemap
Karriere	Nutzungsrechte erwerben
Arts & Style	AGB
Meinung	Datenschutzerklärung
Video	Datenschutzeinstellungen
Service	Impressum

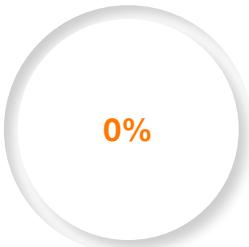
SERVICE

LINKS

WirtschaftsWoche	karriere.de
Absatzwirtschaft	iq digital
Morning Briefing	Research Institute
Finanzvergleiche	Organisations-Entwicklung
GBI-Genios	Creditreform
PMG	Fair Company Initiative
Kreditkarten-Vergleich	Sudoku online spielen
Infoseiten	Brutto-Netto-Rechner
Bellevue Ferienhaus	Geschäftskonto-Vergleich
Facebook	Handelsblatt Studium
Twitter	Handelsblatt Coupons
Flipboard	

Handelsblatt

© 2022 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der Handelsblatt Media Group GmbH & Co. KG
Verlags-Services für Werbung: iqdigital.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: Digitale Unternehmens-Lösungen
Realisierung und Hosting der Finanzmarktinformationen: Norkon Computing Systems, Live Center
Datenbelieferung für alle Handelsplätze: Morningstar (außer Lang & Schwarz)
Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min.
Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben.



0%